



ARA

Association Romande pour la non prolifération d'Antennes émettrices,
dont de téléphonie mobile www.alerte.ch
CP 17, 1454 L'Auberson CCP : 17-776638-1

Offener Brief
Schweizer Krebsliga
Herrn Bruno Meili
Direktor
Effingerstr. 40
3008 Bern

L'Auberson, 6. September 2006

Betr. Malignes Melanom

Sehr geehrter Herr Meili

Wir haben aus einem Artikel in der Zeitung „24 heures“ vom 9. Mai 2006 und in „Le Matin“ vom 15. Mai 2006, wovon Kopien beiliegen, von Ihrer Präventionskampagne erfahren.

Angesichts der dramatischen Zunahme des Hautkrebses ist Ihre Aktion lobenswert. Dazu gratulieren wir Ihnen wie auch den Ärzten, die sich für mehrere Stunden der Bevölkerung für Gratiskonsultationen zur Verfügung gestellt haben.

Was uns hingegen ausserordentlich überrascht hat, ist die Schlussfolgerung dieser beiden Presseartikel.

„24 heures“ folgerte: *„Die Hauptursache des Hautkrebses ist die Einwirkung der Sonnenstrahlen. Man muss immer wieder daran erinnern: Eine gute Sonnenschutzcreme ist unentbehrlich!“*

„Le Matin“ folgerte: *Der Arzt sagt klar: „Sich der Sonne auszusetzen erhöht das Hautkrebsrisiko, ähnlich wie beim Tabakkonsum das Lungenkrebsrisiko.“*

Wir fragten uns, ob die Journalisten schlecht informiert waren und gingen auf Ihrer Internet-Seite nachschauen. Kein Zweifel, die Schlussfolgerungen der Presse widerspiegeln die Ihren. Bei weiteren Nachforschungen fanden wir Ihren Vorstand, Ihre Mitglieder, die kantonalen Krebsligen, die Dermatologen, das Bundesamt für Gesundheit usw. – eine imposante Zahl von Medizinern, Professoren und Wissenschaftlern.

Unser Verein sammelt seit vier Jahren Studien über die Auswirkungen der elektromagnetischen Felder auf die Gesundheit. Von diesen Studien haben wir fünf ausgewählt, die das maligne Melanom und den

Zusammenhang von elektromagnetischen Feldern und Krebs betreffen (1 bis 5). Weil sie in vielen Ländern wie z.B. USA, Neuseeland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Spanien das gleiche Phänomen aufzeigen, senden wir Ihnen diese Studien als Beilage. Nach Weglassen der möglichen Ursachen wie Sonnenexposition oder Ozonloch stellt man fest, dass die Zunahme des malignen Melanoms perfekt übereinstimmt mit der Zunahme der elektromagnetischen Felder seit der Mitte der fünfziger Jahre.

Es begann mit der Einführung des LW-, MW- und KW-Radios (Amplitudenmodulation AM), dann des Fernsehens, dann des UKW-Radios (Frequenzmodulation FM) usw. Seit Beginn der neunziger Jahre beobachten wir ferner eine unkontrollierte Vermehrung der Mobilfunkwellen, und dies zusätzlich zu der bereits überlasteten Umwelt. Wissenschaftler folgern, es seien schon Tausende von Menschenleben geopfert worden.

Aus unserer Sicht ist die gegenwärtige Behauptung, dass nur ein Übermass an Sonne Hautkrebs auslöse, eine Irreführung der Bevölkerung, ungefähr so wie die Behauptung, im Spinat habe es Eisen.

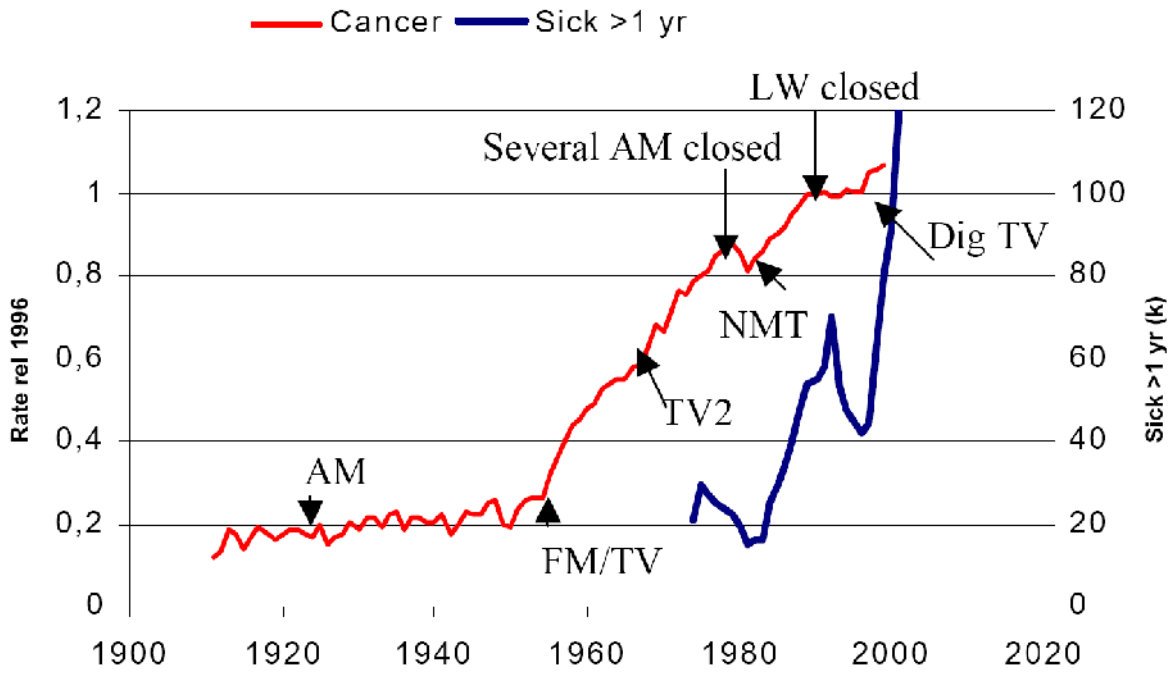
Diese 5 Studien wurden zwischen 2002 und heute publiziert. Es fällt uns schwer zu glauben, dass weder die Ärzteschaft noch das Bundesamt für Gesundheit noch das Bundesamt für Umwelt und erst recht die Krebsliga diese nicht kennen. Wir kommen nicht umhin zu glauben, dass Sie die Wahrheit verschleiern, indem Sie eine PR-Kampagne für Sonnenschutzmittel führen.

Abgesehen vom Hautkrebs – wenn wir uns auf die Haut beschränken – verursachengewisse elektromagnetische Felder die Darier'sche Krankheit durch Kalziumefflux, ferner dermatologische Beschwerden wie Hautallergien, Ekzeme, Psoriasis, Mykosen oder andere Candidosen, die wegen des geschwächten Immunsystems als Folge der elektromagnetischen Felder entstehen.

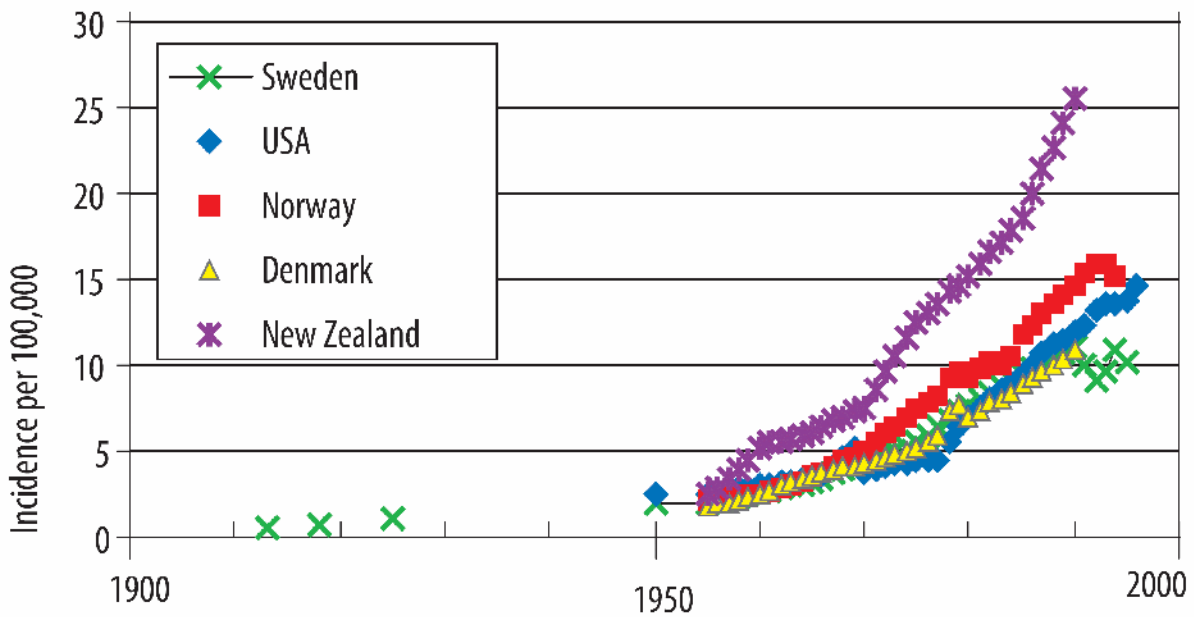
Unser Präsident, der nun schon zum zweiten Mal in seiner Gesundheit angegriffen ist, nachdem in der Nähe seines neuen Wohnsitzes ebenfalls Mobilfunkantennen installiert worden sind, leidet unter anderem ebenfalls an Hautproblemen, wie sie bereits am früheren Wohnort unter denselben Bedingungen aufgetreten waren. Sehr beunruhigt konsultierte er Frau Dr. Cynthia Gerber in Lausanne, eine Dermatologin und frühere Klinik-Chefin. Er schilderte ihr seine Symptome und fragte dann, woher das maligne Melanom komme. Sie antwortete, noch bevor sie zur eigentlichen Untersuchung schritt, dass das Melanom von der UV-Strahlung der Sonne komme.

An diesem Tag, dem 21. April 2006, also noch vor Erscheinen der Presseartikel, übergab er ihr verschiedene Studien, welche zeigen, dass die Zunahme des Hautkrebses durch die elektromagnetischen Felder bedingt ist. Mit Hilfe Ihrer Internet-Seite konnten wir Sie telefonisch kontaktieren und erfahren, dass sich Frau Dr. Gerber einen Nachmittag lang für Gratiskonsultationen zur Verfügung gestellt hatte. Im weiteren offenbarte uns Ihre Internet-Seite Ihren Fragebogen zur Vorsorgeuntersuchung. Seltsam, keine einzige Frage, ob eine Person elektromagnetischen Feldern ausgesetzt war. Hingegen drei Fragen über Sonnenbestrahlung und Solariumbesuch.

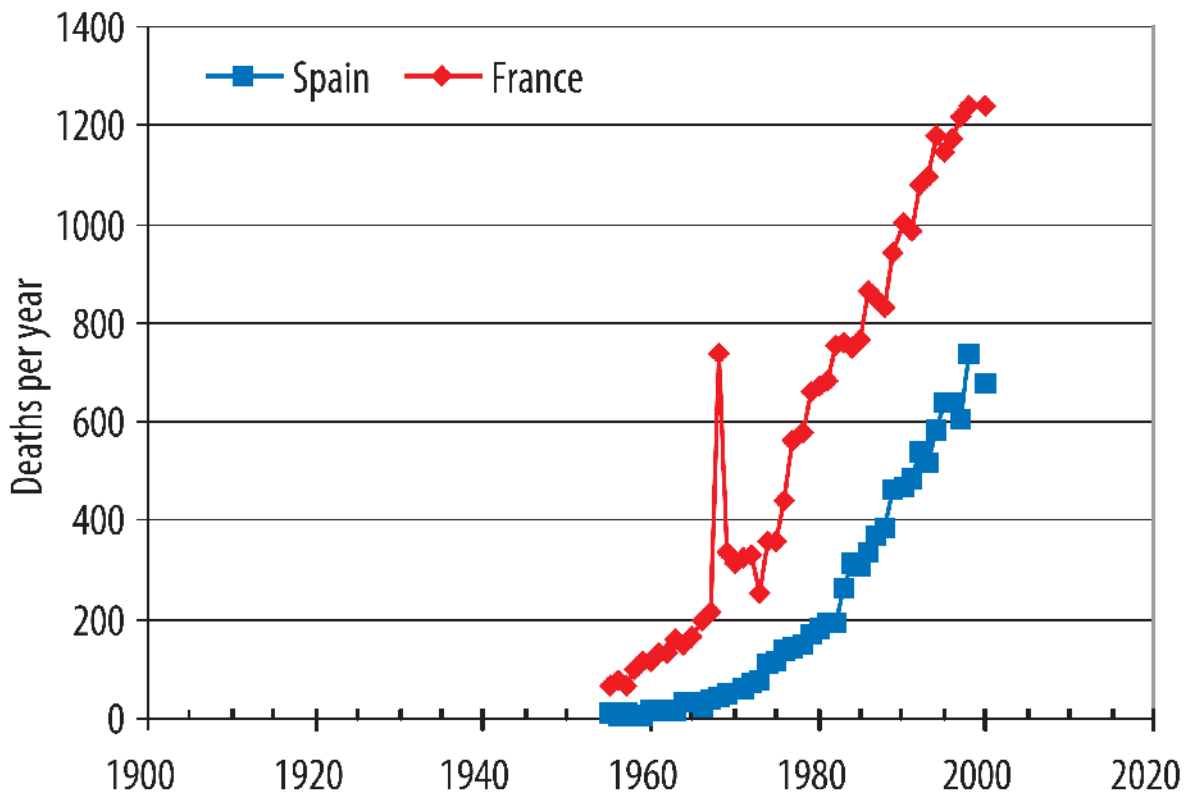
Somit erachten wir es mehr als nötig, Ihnen in der Beilage die uns zur Verfügung stehenden Studien zuzustellen, deren Liste Sie am Schluss dieses Briefes finden. Nachstehend Auszüge aus diesen Studien:



Krebsentwicklung in Schweden mit Bezug auf elektromagnetische Felder [1]



Die Melanom-Inzidenz beschleunigt sich in mehreren Ländern [2].
Das maligne Melanom –keine Sonnenlicht-Story!



Jährliche Anzahl Todesfälle infolge Hautkrebs in Frankreich und Spanien seit 1955 [2]. Bisher gibt es keine amtliche Erklärung zur Ursache der zusätzlichen 550 Todesfälle in Frankreich im Jahr 1968.

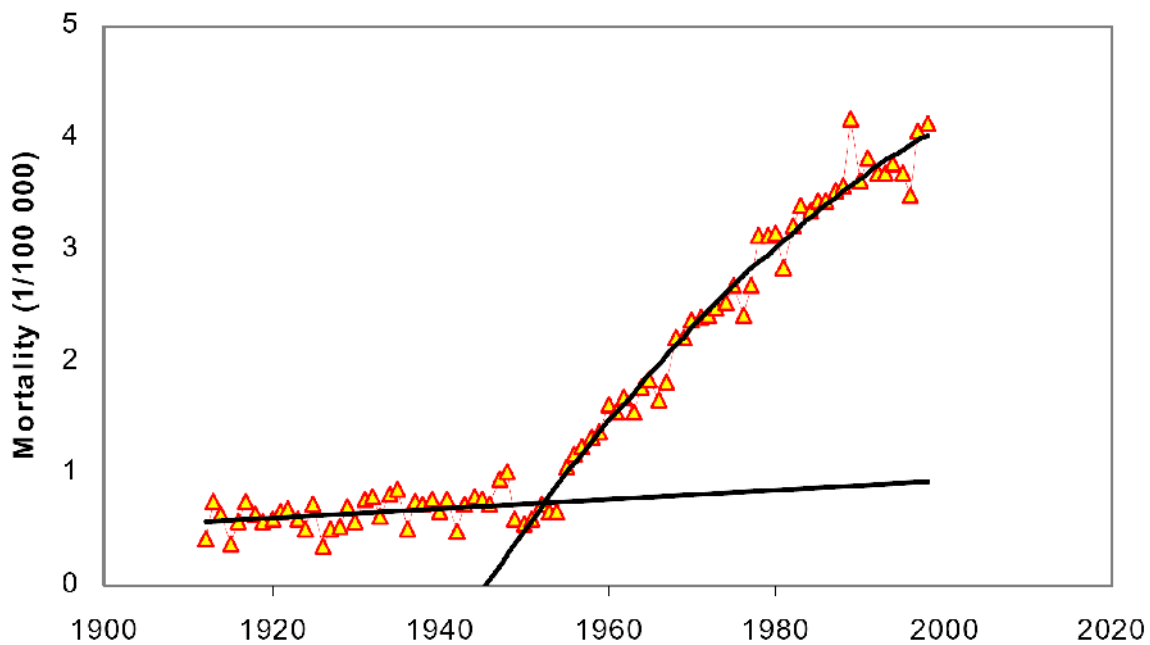
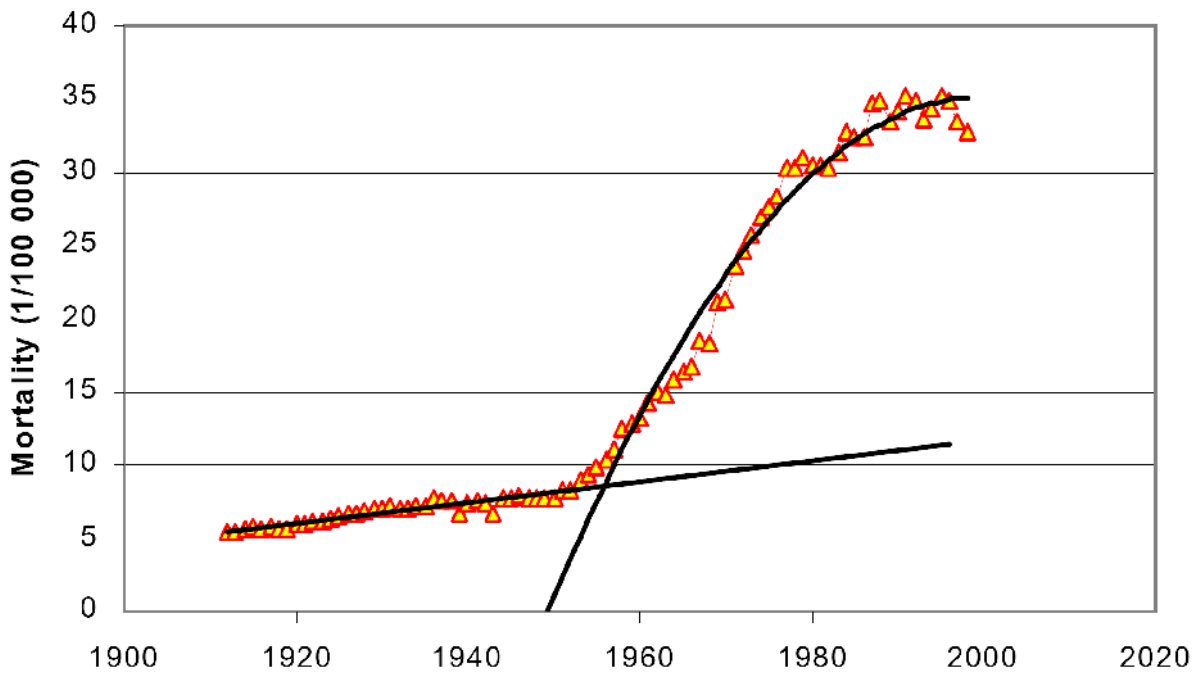
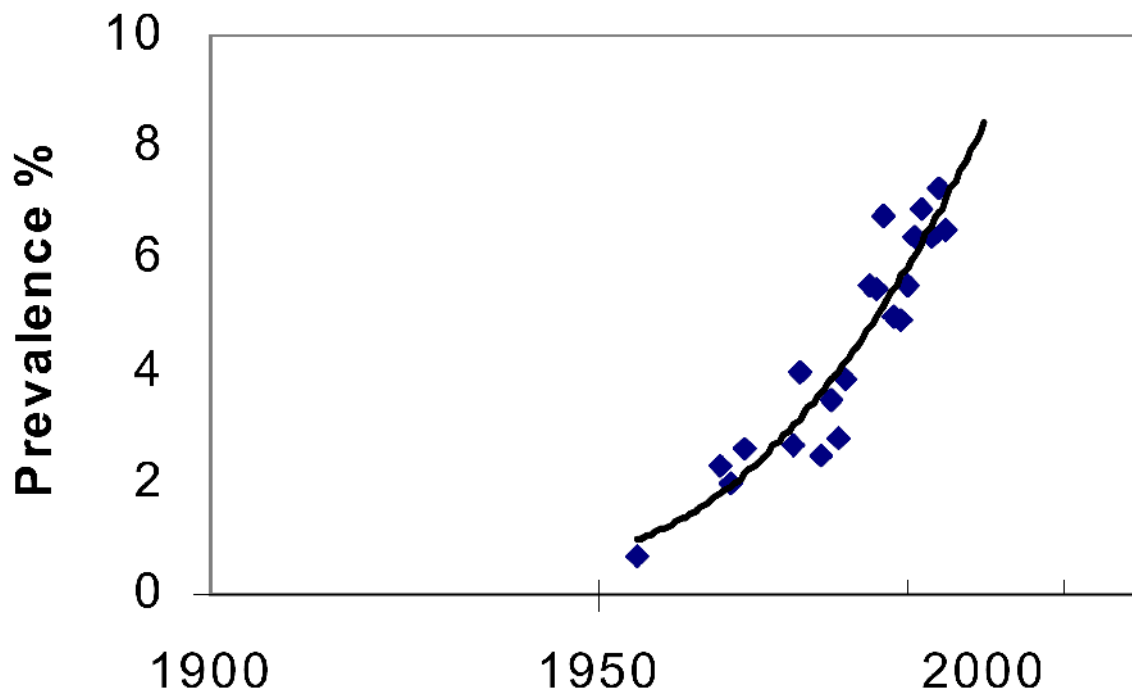


Figure 3. Skin melanoma mortality in Sweden since 1912.

Todesfallrate infolge Hautkrebs in Schweden seit 1912 [3]



Todesfallrate infolge Lungenkrebs in Schweden[3]



Anteil von Asthmakranken an der schwedischen Bevölkerung [3]

Im Lichte all dieser Studien, aber auch aufgrund der Beobachtungen eines jeden von uns in seiner näheren Umgebung, müssen wir eine dramatische Zunahme der Angriffe auf die Gesundheit erkennen. Wir müssen zugeben, dass die Vermehrung der elektromagnetischen Felder wegen der wilden Ausbreitung der mobilen Kommunikationssysteme der grösste Angriff aller Zeiten auf die Volksgesundheit geworden ist. Seit ca. 15 Jahren ist die mobile Telefonie allumfassend geworden, und es ist wohl kein Zufall, dass in derselben Periode die Krankenkassenprämien jedes Jahr gestiegen sind. In unserem Land betragen die Gesundheitskosten zur Zeit 11,6 % des Bruttoinlandproduktes (BIP)!

Zoll und Polizei bauen ihr eigenes Netz auf. Private, Unternehmen und Behörden der Städte oder der Kantone installieren überall Wireless LAN. Ganz zu schweigen von den Bluetooth-Funkanwendungen, den elektronischen Schlüsseln für Fahrzeuge und anderen gadgets; und die schnurlosen DECT-Haustelefone produzieren oft mehr Immissionen als die Mobilfunkantennen.

Die Zeiten sind sehr ernst. Wir erleben eine eigentliche Krisensituation. Die genotoxischen Effekte der nichtionisierenden Strahlen, die in vitro mit menschlichen Zellen aufgezeigt wurden, sind nun auch in vivo durch die Studie von Gandhi[6] in Indien nachgewiesen worden.

Die Zunahme der Krebsfälle in unmittelbarer Nähe von Mobilfunkantennen wurde in den Studien „Naila“ [8] in Deutschland und „Netanya“ [9] in Israel publiziert. Beide liegen hier bei. Zusätzlich zu diesen Studien wurde auch eine alarmierende Zunahme von Krebsfällen im Umfeld von Antennen in Frankreich, Spanien, England etc. festgestellt. Überall weigern sich die Behörden, solche Resultate ernst zu nehmen, dies trotz deutlichster Warnungen emeritierter und daher von der Industrie unabhängiger Wissenschaftler. Zur Illustration legen wir einen Bericht [10] vom Juli 2006 bei, der die Unterschiede der Ergebnisse von unabhängiger Forschung und von Industrie-finanzierter Forschung aufzeigt.

In diesem Zusammenhang prangern David Eglman et al. in einer anerkannten Fachzeitschrift die Tatsache an, dass die Wissenschaft korrupt sei. Die Publikationen [11] [12] finden Sie in der Beilage.

Wir wiederholen es: Die Zeiten sind ernst. Sie sind umso ernster, als diese Korruption allgemein üblich geworden ist und von einem weltweit äusserst gut organisierten System profitiert, welches derart mächtig ist, dass seine finanziellen Interessen der doch gewiss im vorrangigen Interesse liegenden Volksgesundheit masslos schaden.

Kurzer Kommentar zum Bericht vom April 2006, verfasst unter der Federführung des Bundesamtes für Gesundheit in Zusammenarbeit mit weiteren Bundesämtern und Bundesstellen, mit dem Titel:

Nichtionisierende Strahlung und Gesundheitsschutz in der Schweiz – Überblick, Handlungsbedarf und Empfehlungen

Einleitend ist festzustellen, dass in der Liste der an der Ausarbeitung dieses Berichtes beteiligten Gremien weder eine neutrale und unabhängige Organisation noch eine Gruppierung figuriert, die z.B. wissenschaftliche Studien über schädliche Auswirkungen der Mobiltelefonie oder von den ärztlich ungenügend erkannten Auswirkungen dieser Technologie Betroffene vertreten könnten. Die ärztliche Unkenntnis zeigt sich anhand einer Umfrage bei den praktischen Ärzten. Die Resultate dieser Umfrage wurden im Bulletin Nr. 47 vom 21. November 2005 des BAG [13] publiziert. Gemäss unseren Informationen entstanden die Resultate dieser Umfrage in der Folge einer Publikation des Forum Mobil (Gruppe der schweizerischen Mobilfunkbetreiber) vom September 2004 [14], der ein Fragebogen an alle Schweizer Ärzte beilag (die Betreiber haben die Mittel dazu).

Bei näherer Betrachtung dieser Publikation des ForumMobil erkennt man die sorgfältige Auswahl der referenzierten Studien, mit welcher jegliche in anderen Studien enthaltene Hinweise auf die Schädlichkeit dieser Technologie sorgfältig vermieden wurden. Die Publikation spricht von negativen wie auch von positiven Resultaten. Wie die schon erwähnte Studie [10] zeigt, liefern jedoch die von der Industrie finanzierten Studien nicht dieselben Resultate wie diejenigen von finanziell unabhängigen Forschern. Das ForumMobil schliesst daraus, dass die wissenschaftlichen Daten ungenügend seien und ein gesundheitliches Risiko weder bewiesen noch ausgeschlossen werden könne, und dass dem Einzelnen wie auch der Gesamtbevölkerung bezüglich der nichtionisierenden Strahlung ein vorsorgliches Verhalten empfohlen sei.

Das aber bedeutet ein Abschieben der Verantwortung der Betreiber an die Benutzer!

Das ForumMobil beendet seine Publikation mit dem Anspruch:
„Frequentia“ und weitere Informationen zu Mobilfunk und Medizin sind auch im Internet verfügbar:
www.forummobil.ch/medizin/

Die Betreiber sind es, die die Ärzte informieren!

Doch damit nicht genug: In dem vom Bundesrat im April 2006 genehmigten Bericht [16] steht nebst einer Wiederholung 10 Jahre alten Unsinn unter den Punkten:

2.3 Gesundheitliche Auswirkungen

Optische Strahlung

Im Bereich der optischen Strahlung stehen die gesundheitlichen Auswirkungen durch Ultraviolettstrahlung (UV-Strahlung) im Vordergrund. Die wohl grösste Tragweite hat hier der UV-bedingte Hautkrebs, die häufigste Krebsart überhaupt. Pro Jahr erkranken in der Schweiz mehr als 1500 Personen am schwarzen Hautkrebs (Melanom) und 11 500 Personen an anderen Hautkrebsarten; die Tendenz ist steigend.

5.3 Prävention, Vorsorge, Information und Forschung

UV-Strahlung der Sonne

Im Bereich der nichtionisierenden Strahlung bei alltäglichen Expositionen stellt die UV-Strahlung der Sonne das grösste Problem für die öffentliche Gesundheit dar. Hautkrebs wird in erster Linie durch eine Überexposition mit UV-Strahlung verursacht.

Schaffung eines schweizerischen Krebsregisters

(...) Um für die öffentliche Gesundheit eine wirksame Strategie und geeignete Forschungsprojekte planen zu können, besteht im Bereich NIS – wie in anderen Bereichen der öffentlichen Gesundheit auch – ein dringender Bedarf nach einem schweizerischen Krebsregister. Ein solches Register wäre auch für die langfristige Beobachtung der Wirkungen der ergriffenen Präventionsmassnahmen nötig. Als Pilotprojekt könnte ein Hautkrebsregister geschaffen werden.

* * *

Es ist also erkannt, dass die Schaffung eines nationalen Krebsregisters dringend nötig ist.

Dagegen erscheinen uns zwei Punkte ganz abwegig:

- 1) Es ist völlig inakzeptabel, ein auf den Hautkrebs beschränktes Krebsregister zu führen, zumal die Daten bei den Spitälern und Ärzten vorhanden sind, die ihre Patientendossiers mindestens 10 Jahre archivieren müssen. Diese Daten bräuchten nur ausgewertet zu werden, und das so-

fort, weil bis heute nichts getan wurde. Mit dem Verstreichen der Zeit verschwinden die Archive, **was einen Vergleich mit früheren, gesünderen Umweltbedingungen verunmöglichlicht.**

- 2) Ein Hautkrebsregister zu erstellen auf der Basis der vorgefassten Meinung, dass Hautkrebs ausschliesslich durch UV-Strahlung der Sonne erzeugt werde, erscheint uns als eine völlig unnütze Arbeit. Noch schlimmer: Die Schlussfolgerungen wären absolut trügerisch. Der von der Krebsliga zur Evaluation des persönlichen Krebsrisikos auf den Internet-Seiten www.melano-ma.ch oder www.hautkrebswoche.ch publizierte Fragebogen [15] ist überdies verwirrend. Und es sei wiederholt: Er enthält keine einzige Frage zur realen Ursache des malignen Melanoms, die in den elektromagnetischen Feldern liegt.

Im Hinblick auf das Vorerwähnte fordern wir:

- Die Bevölkerung muss breitflächig über die wahren Ursachen der Hautschäden informiert werden, vor allem in Bezug auf das maligne Melanom und die anderen Leiden (Psoriasis, Ekzeme, Hautallergien, Mykosen, Darier'sche Krankheit usw.), die durch die elektromagnetischen Felder verursacht werden.
- Eine Sammlung der Studien zur Information der Ärzteschaft sowie aller medizinischen Lehrstühle an den Universitäten muss erstellt werden.
- Ein Universitätslehrstuhl für Umweltgesundheit muss in der Schweiz so schnell als irgend möglich wieder eingeführt werden. Er wurde vor 5 Jahren in Zürich beseitigt.
- Ein Register für alle Krebskrankheiten muss sofort erstellt werden, um die vorhandenen Daten auszuwerten, die bloss noch gesammelt werden müssen.

Wir hoffen sehr, dass unsere Forderungen bei Ihnen eine günstige Aufnahme finden, damit die Desinformation mit ihren schweren gesundheitlichen Folgen rasch ein Ende hat. Wir besitzen noch weitere Dokumente, die beweisen, dass die Gefahr tatsächlich besteht und gegenwärtig ist.

In Erwartung Ihrer Antwort grüssen wir Sie hochachtungsvoll

Carine Gaillard Ballandras
Sekretärin

Marco Della Casa
Kassenwart

Philippe Hug
Präsident

Beilagen: Liste der Empfänger einer Kopie dieses Schreibens
Liste der in diesem Brief erwähnten Studien und Dokumente, die auf unserer Internet-Site einzusehen sind. Adresse: www.alerte.ch/alertes/alertes_01.php

Abgesehen von der Publikation dieses Offenen Briefes auf der Website der ARA werden Kopien an die folgenden Stellen gesandt:

- ✓ UVEK Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, Bundeshaus Nord, 3003 Bern, Herr Moritz Leuenberger, Bundespräsident und Leiter des UVEK
- ✓ Tribunal administratif du Canton de Vaud, Av. Eugène Rambert 1, 1014 Lausanne, dans la cause AC.2006.0119 (FK) & AC 2004.0179 (FK)

Kopien werden auch an die Ämter gesandt, die an der Erstellung des Berichtes der interdepartementalen Arbeitsgruppe des Bundes in Erfüllung des Postulats Sommaruga (00.3565) beteiligt waren:

- ✓ BAG Bundesamt für Gesundheit, 3003 Bern, Herr Thomas Zeltner, Direktor
- ✓ BFE Bundesamt für Energie, 3003 Bern, Herr Walter Steinmann, Direktor
- ✓ BAKOM Bundesamt für Kommunikation, Zukunftstr. 44, 2501 Biel/Bienne, Herr Martin Dumermuth, Direktor
- ✓ BAFU Bundesamt für Umwelt, 3003 Bern, Herr Bruno Oberle, Direktor
- ✓ ESTI Eidg. Starkstrominspektorat, Luppmenstr. 1, 8320 Fehraltorf, Herr Ueli Betschart, Direktor
- ✓ ESTI romandie, Inspection fédérale des installations à courant fort, Ch. de Mornex 3, 1003 Lausanne, M. André Alarcon, Directeur
- ✓ Eidg. Büro für Konsumentenfragen, Effingerstrasse 27, 3003 Bern, Herr Jean-Marc Voegele, Direktor
- ✓ Swissmedic, Schweiz. Heilmittelinstitut, Hallerstr. 7, Postfach, 3000 Bern 9, Herr Franz Schneller, Direktor
- ✓ Schweiz. Unfallversicherungsanstalt Suva, Fluhmattstr. 1, 6002 Luzern, Herr Ulrich Fricker, Präsident
- ✓ Staatssekretariat für Wirtschaft Seco, Effingerstr. 27, 3003 Bern, Herr Jean-Daniel Gerber, Direktor

Kopien werden ausserdeman die folgenden Stellen gesandt

- ✓ FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte, Elfenstrasse 18, Postfach, 3000 Bern 15, Herr Jacques de Haller, Präsident
- ✓ ComCom, Eidg. Kommunikationskommission, Marktgasse 9, 3003 Bern, Herr Marc Furrer, Direktor
- ✓ Service de la santé publique, Cité-Devant 11, 1014 Lausanne, M. Daniel Laufer, Médecin cantonal du Canton de Vaud
- ✓ Service de la santé publique, Av. du Midi 7, Bâtiment Placette, 1950 Sion, M. Georges Dupuis, Médecin cantonal du Canton du Valais
- ✓ Service de la santé publique, Rue Jacques-Louis Portalès 2, 2000 Neuchâtel, Mme Daphné Berner, Médecin cantonal du Canton de Neuchâtel
- ✓ Service de la santé publique, Faubourg des Capucins 20, 2800 Delémont 2, M. JeanLuc Baierlé, Médecin cantonal du Canton du Jura
- ✓ Direction générale de la santé, Av. Beau Séjour 24, 1206 Genève, M. Jean-Marc Guinchard, Directeur
- ✓ Service du médecin cantonal, Ch. des Pensionnats 1, 1700 Fribourg, M. Chung-Yol Lee, Médecin cantonal du Canton de Fribourg
- ✓ Dr André L. Blum, Professeur honoraire de la Faculté de Biologie et Médecine de Lausanne, Rue du Collège, 1323 Romainmôtier
- ✓ Bürgerwelle Schweiz, Güeterstalstr. 19, 8133 Esslingen, Herr Peter Schlegel

- ✓ Agence Télégraphique Suisse SA, Länggassstrasse 7, 3001 Berne, M. Marc-Henri Jobin, Chef de la rédaction française
- ✓ Prof Olle Johansson, Dpt of Neuroscience, Karolinska Institute, S-17177 Stockholm
- ✓ Dr. Gerd Oberfeld, Land Salzburg Umweltmedizin, Postfach 527, A-5010 Salzburg

Liste der im Text zitierten Studien und Dokumente:

- 1) Hallberg Ö, Johansson O, "Cancerödlichkeit och långtidssjukskrivning" ("Cancer mortality and longterm sick leave"; in Swedish), Tidskriften Medikament 2002; 7: 40-41 (Auszug auf Englisch)
- 2) Hallberg Ö, Johansson O, "Malignant melanoma of the skin – not a sunshine story!", Med Sci Monit 2004; 10: CR336-340
- 3) Hallberg Ö, Johansson O, "Cancer trends during the 20th century", J Aust Coll Nutr & Env Med 2002; 21: 3-8
- 4) Hallberg Ö, Johansson O, "Melanoma incidence and frequency modulation (FM) broadcasting", Arch Environ Health 2002; 57: 32-40
- 5) Hallberg Ö, Johansson O, "Har tusentals personer offrats i onödan sedan 1955?" ("Have thousands of persons unnecessarily been sacrificed since 1955?"; in Swedish), Nord Tidsskr Biol Med 2002; 2: 26-27
- 6) Gandhi Gursatej, Anita. Genetic damage in mobile phone users: some preliminary findings. Indian Journal of Human Genetics, 2005, Vol. 11, Issue 2, Pages 99-104.
- 7) Meo SA, Al Drees AM. Mobile phone related hazards and subjective hearing and vision symptoms in the Saudi population. Int J Occup Med Environ Health. 2005;18(1):5-37.
- 8) Horst Eger et al. « Einfluss der räumlichen Nähe von Mobilfunksendeanlagen auf die Krebsinzidenz ». Umwelt Medizin Gesellschaft Nr. 4/2004. ISSN 1437-2606.
- 9) Ronni Wolf and Danny Wolf. « Increased Incidence of Cancer near a Cell Phone Transmitter Station ». International Journal of Cancer Prevention. Vol 1, Nb 2, april 2004.
- 10) Henry Lai et al. « Radiation Research and The Cult of Negative Results ». Microwavenews Vol. XXVI, n° 4, July 2006.
- 11) David Egilman et al. « Corporate Corruption of Science and Its Effects on Workers and the Environment ». Int. J. Occup. Environ. Health; 2005;11:331-337.
- 12) David Egilman et al. « Corporate Corruption of Science – The Case of Chromium ». Int. J. Occup. Environ. Health; 2006;12:169-176.
- 13) Strahlenschutz: Befragung von Ärztinnen und Ärzten zum Thema elektromagnetischer Felder in der hausärztlichen Praxis. BAG Bulletin 47 vom 21.11.2005, S. 862-863
- 14) ForumMobil «Gesundheitsrisiko der Mobilfunkstrahlung, Ein Überblick über den naturwissenschaftlich-medizinischen Kenntnisstand», Frequentia Sept. 2004
- 15) Hautkrebs-Risikofragebogen der Schweizer Krebsliga online www.melanoma.ch Wie gross ist Ihr Hautkrebsrisiko? Was können Sie tun? Wann sollten Sie einen Hautarzt aufsuchen?
- 16) Bericht einer interdepartementalen Arbeitsgruppe des Bundes in Erfüllung des Postulats Sommaruga (00.3565) «Nichtionisierende Strahlung und Gesundheitsschutz in der Schweiz – Überblick, Handlungsbedarf und Empfehlungen», April 2006, Federführung BAG Abt. Strahlenschutz, Dr. Mirjana Moser.

* * *